

Herausforderung Sozialstaat

Die Sektion Gewerbliche Industrie Liechtenstein (GIL) lud gestern zu einer Veranstaltung zum Thema «Sozialpolitik». Referent Regierungsrat Hugo Quaderer richtete dabei sein Hauptaugenmerk auf die zukünftigen Aufgaben, denen sich Land und Politik stellen müssen.

Von Niki Eder

«Sozialpolitik geht uns alle an», führte Magnus Tuor, Präsident der Sektion GIL, in den Themenabend ein, «gerade in der heutigen Zeit ist die Sozialpolitik sehr brisant und brandaktuell.» Fragen rund um die Finanzierbarkeit bestimmter Modelle und das soziale Verhalten schlechthin würden die Gemüter beschäftigen und erhitzen. Aus diesem Grunde freute es Magnus Tuor besonders, dass er Sozialminister Hugo Quaderer als Hauptreferent in der Hofkellerei Vaduz gewinnen konnte. «Er kann vielleicht die Antwort auf die eine oder andere Frage geben.»

Schwerpunkte der Sozialpolitik

Da das Thema abendfüllend wäre, versuchte der Sozialminister einen Grobübersicht darüber zu geben, was Sozialpolitik in Liechtenstein überhaupt bedeutet. Dazu ging er anfangs auf die verfassungsrechtliche Ausgangslage ein. Per Verfassung ist zum Beispiel ebenso geregelt, dass der Staat für eine gerechte Besteuerung sorgen muss, wie, dass er das Kranken-, Alters- und Invalidenversicherungswesen zu unterstützen hat.

Der Staat ist also verpflichtet, für einen Mindestlebensstandard der Bevölkerung zu sorgen. Zu Erfüllung dieser Aufgabe stehen ihm diverse Mittel zur Verfügung: Dienstleistungen, finanzielle Unterstützung, der Ausbau des Sozialrechts, ein progressives Steuersystem oder die Finanzierung von Sozialleistungen. «Welche Mittel auch immer eingesetzt werden: Die Bevölkerung erwartet vom Staat Gerechtigkeit, Schutz und Sicherheit. Diesen Erwartungen muss die Politik entsprechen.»

Laut Sozialminister Hugo Quaderer liegen die Schwerpunkte in der allgemeinen Sozialpolitik in verschiedenen Bereichen. Die grösste Herausforderung, die er in Zukunft sieht, ist allerdings die demographische Ent-



Setzen sich ein für eine wirtschaftlich verträgliche Sozialpolitik: (v.l.) Magnus Tuor, Sektionspräsident der GIL, Regierungsrat Hugo Quaderer und Adrian Gstöhl, Präsident der Stiftung Sozialfonds.

Bild Elma

wicklung des Landes. Aufgrund des hohen Lebensstandards und der medizinischen Fortschritte steige das Alter der Menschen zunehmend. Eine Situation, die neu ist und somit neue Lösungen fordert. Der Sozialminister erläutert die Problematik anhand der AHV. «Für die nächsten zehn bis 15 Jahre sind die Renten noch gesichert. Doch was dann? Um Perspektiven für junge Beitragszahler zu schaffen, ist es die Aufgabe des Staates, eine langfristige Finanzierbarkeit der AHV sicherzustellen.» Das sei nur durch eine gute Zusammenarbeit von Sozial- und Wirtschaftspolitik zu erreichen – ein grundsätzliches Anliegen des Regierungsrats.

Auch die Entwicklung einer altersgerechten Arbeitspolitik gehört in diesen Themenbereich. Hugo Quaderer: «Wir befinden uns hier in einem Spannungsfeld. Wir müssen uns zukünftig fragen, wie wir mit den vielen Grenzgängern umgehen, den einheimischen Arbeitkräften über 50 Jahre und der relativ hohen Jugendarbeitslosigkeit der 20- bis 25-Jährigen.» Drei Komponenten, die in direktem Zusammenhang miteinander stehen.

Zurzeit wird für Liechtenstein ein ganzheitliches Zukunftskonzept bezüglich Alterspolitik erarbeitet. Dabei werden laut Regierungsrat auch die Strukturen der ambulanten (z. B. Familienhilfe) und der stationären

(LAK) Seniorenbetreuung überprüft. «Stationäre Betreuung ist sehr teuer. Es muss also das Ziel sein, die Menschen so lange wie möglich in ihren eigenen vier Wänden behalten zu können.» Hierbei stelle sich aber die Frage, wie geeignete Wohnformen aussehen müssen, um den Anforderungen älterer Menschen zu entsprechen.

Ein weiterer Schwerpunkt der Sozialpolitik ist die Schaffung eines Behindertengleichstellungsgesetzes, das voraussichtlich Anfang 2007 in Kraft treten wird. «Behinderte Menschen sollen diskriminierungsfrei am alltäglichen Leben teilnehmen können», formuliert Hugo Quaderer das Ziel dieses Gesetzes. Das beinhaltet einerseits, dass physische Barrieren und Hindernisse an öffentlichen Orten beseitigt werden, andererseits aber auch, dass behinderte Menschen besser in das soziale Leben integriert werden.

Missbräuche vermeiden

Als ebenfalls wichtiger Punkt hebt Hugo Quaderer die Reform der Invalidenversicherung hervor. Dazu gehöre als Erstes die Einführung einer Früherfassung. «Wir müssen die Menschen möglichst früh betreuen – noch bevor sie arbeitsunfähig werden.» Des Weiteren sei eine Korrektur der Kinderrentenbeiträge und der Kinderrentendauer angebracht. Und

nicht zuletzt müsse vermehrt das Augenmerk auf Missbrauchsbekämpfung gelegt werden, denn es gebe immer noch Menschen, die das System zu ihren Gunsten ausnutzen. Der Regierungsrat betont: «Übersicherungsfälle müssen vermieden werden.» Eine Möglichkeit sei hierbei beispielsweise, nurmehr befristete Renten auszusuchen. Nach einer gewissen Zeit müssten die Personen dann erneut belegen, dass sie auf den Bezug der IV angewiesen sind. «Es geht um ein Gleichgewicht zwischen Solidarität und der persönlicher Verantwortung eines jeden Einzelnen.»

Es ist offensichtlich: Die zukünftigen Herausforderungen für den Sozialstaats Liechtenstein sind gross. Zu bestehen sind sie, laut Regierungsrat Hugo Quaderer, nur durch die Zusammenarbeit von Sozial- und Wirtschaftspolitik. «Sozialpolitik muss immer wirtschaftlich verträglich bleiben. Nur so bleibt Liechtenstein auch international wettbewerbsfähig.»

Jubiläum Stiftung Sozialfonds

Als Hauptsponsor unterstützte die Stiftung Sozialfonds die gestrige Veranstaltung der GIL. Ihr Präsident, Adrian Gstöhl, nutzte diese Gelegenheit, um abschliessend alle Anwesenden am 20. Oktober zu der 25-Jahr-Jubiläumsfeier seiner Stiftung in den Gemeindesaal Eschen einzuladen.